

## VERHÄLTNIS ZUM KANTON BERN IM UMBRUCH

2014 war geprägt vom Stichwort «Pfarrstellenabbau». Nach dem Beschluss des Grossen Rates des Kantons Bern im November 2013, auch bei den Pfarrlöhnen zu sparen, beginnend mit 2 Millionen Franken 2014 bis zum Betrag von 5 Millionen 2017, galt es, möglichst rasch Lösungen zur Umsetzung zu finden.



*Andreas Zeller  
Präsident des Synodalrats*

10

Erste Vorschläge der Kirchendirektion, welche auf eine Zwangsregionalisierung von Kirchgemeinden hinausliefen, wurden von den Landeskirchen und den Verbänden abgelehnt. Unter Federführung der Evangelisch-reformierten Landeskirche wurde gemeinsam mit den Verbänden die Totalrevision der «Verordnung über die Zuordnung der vom Kanton entlohnten evangelisch-reformierten Pfarrstellen» an die Hand genommen. Künftig soll nicht allein die Zahl der Mitglieder einer Kirchgemeinde für die Berechnung der Pfarrstellen massgebend sein, sondern sollen neu auch die Zahl der sakralen Räume, in denen regelmässig Gottesdienste und Kasualien (Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen) stattfinden, sowie die Bevölkerungsdichte berücksichtigt werden. Anstatt auf der Kirchendirektion wurde die Arbeit im Haus der Kirche geleistet, was vom Frühling bis Ende Jahr für die beteiligten Mitglieder des Synodalrats und die Mitarbeitenden in den betroffenen Bereichen einen riesigen Zusatzaufwand bedeutete. Die Grenzen der Belastbarkeit wurden ab und zu überschritten. Die Umsetzung des Abbaus konnte auf die Periode von Anfang 2016 bis Ende 2018 verschoben werden, betroffen sind rund 100 Kirchgemeinden bzw. Pfarrstellen. Die Spezialpfarrstellen wurden vom Sparbeschluss ausgenommen. Sie sind auf einer eigenen Liste ausgewiesen und sollen eine eigene Verordnung erhalten. An fünf Informationsveranstaltungen im Herbst 2014, welche zusammen mit

den Verbänden und der Kirchendirektion organisiert und durchgeführt wurden, wurden die Kirchgemeinden und die Pfarerschaft orientiert. Dadurch wurde die Akzeptanz der vorgeschlagenen Verordnung wesentlich erhöht. Im Hinblick auf die Debatte des Grossen Rates vom September 2015 bezüglich Weiterentwicklung des Verhältnisses von Kirche und Staat fanden viele Sitzungen mit den andern Landeskirchen, mit den Verbänden und mit der Kirchendirektion statt.

### SYNODE

Auch die beiden Synoden waren von der Thematik Kirche und Staat geprägt: An der Sommersynode betonte der Synodalrat, diesen Abbau kirchen- und kirchgemeindeverträglich gestalten zu wollen. In seiner Antwort auf eine Interpellation, welche die Befürchtungen über den Pfarrstellenabbau in kleinen Kirchgemeinden in Randregionen thematisierte, betonte der Synodalrat, er biete nicht Hand zu einem Kahlschlag bei den Pfarrstellen in den Randregionen. Er bat aber ebenso, Land- und Stadtgemeinden nicht gegeneinander auszuspielen. An der Wintersynode betonte Kirchendirektor Christoph Neuhaus die engen und guten Beziehungen. Der Staat sei auf die Kirchen angewiesen. Erfreulich sei, dass die Landeskirchen auf die Sparbeschlüsse des Grossen Rates reagiert und Verantwortung übernommen hätten. Gemäss dem ihr zustehenden Vorbereitungs- und Antragsrecht diskutierte die

Synode intensiv über den Entwurf der Pfarrstellenzuordnungs-Verordnung. Dabei wurden die grosse Arbeit und das ausgewogene Zuordnungssystem gelobt. Daneben war nicht zu überhören, dass der vom Grossen Rat beschlossene Abbau von Pfarrstellen die Kirche insgesamt schwächt und in zahlreichen Kirchgemeinden – namentlich im Seeland und im Berner Jura – zu ernsthaften Problemen führt. Die Verordnung wurde insgesamt als beste aller schlechten Lösungen bezeichnet. Die Synode nahm schliesslich mit grosser Mehrheit in zustimmendem Sinne zum Entwurf Stellung.

Ebenfalls in zustimmendem Sinne äusserte sich die Synode zum Bericht des Synodalrats zum Verhältnis Kirche-Staat, welcher als Antwort auf ein Postulat verfasst wurde. Die fundierte Analyse, die historische, juristische und soziale Entwicklungen berücksichtigt, und die bisherigen Arbeiten des Synodalrats wurden positiv beurteilt. Einige Stimmen vermissten aber konkrete Perspektiven und Leitgedanken für die bevorstehenden Auseinandersetzungen. Seitens des Synodalrats wurde darauf hingewiesen, dass die Arbeiten intensiv weitergeführt werden. Der Bericht gab den Stand im Herbst 2014 wieder. Der Sommersynode 2015 werden die Anträge des Regierungsrats zuhanden des Grossen Rates über die Weiterentwicklung des Verhältnisses zur Vorberatung vorgelegt. Zudem gab die Wintersynode grünes Licht für ein neues Kirchenmagazin für

alle Berufsgruppen, Behördenmitglieder, Ehrenamtliche und Freiwillige, welches in den nächsten Jahren sehr wichtig sein wird. Im Weiteren stimmte sie dem dreistufigen Prozess auf dem Weg zur Vision Kirche 21 zu, der im Reformationsjahr 2017 mit einem grossen Schlussanlass abgeschlossen werden soll.

#### SCHWEIZERISCHER EVANGELISCHER KIRCHENBUND SEK

Die Verfassungsrevision des SEK kam weiterhin nur schleppend voran. Nachdem der erste Entwurf des Rates auf klare Ablehnung gestossen war, konnte sich die Abgeordnetenversammlung auf einige Grundsätze einigen, aufgrund derer die Arbeit nun weitergehen soll. Bekanntlich liegen mehrheitsfähige Entwürfe vor.

#### KANTONALKIRCHE INTERN

Die Synodalratsgeschäfte wurden in 23 Ratssitzungen, inkl. zwei Retraiten, behandelt. Wegen der grossen Arbeitsbelastung wurden offizielle Kontakte mit anderen Kirchen und Gremien nur am Rande wahrgenommen. Im März besuchte der jurassische Kirchenrat das Haus der Kirche. Die Pensioniertagung wurde von rund 160 Personen besucht, darunter viele ehemalige Pfarrer und ihre Gattinnen, aber auch

viele andere Personen mit früheren kirchlichen Funktionen.

An insgesamt 14 Konferenzen wurden die Kontakte mit den Präsidien, der Pfarrschaft, den Sozialdiakoninnen und den Katecheten, erstmals auch mit den Romands, gepflegt: Der Mitarbeitendenausflug ZETI führte auf den Stadtgolf-Parcours in Freiburg, der Synodalratsausflug nach Grenchen, wo Synodepräsident Robert Gerber «seine» Stadt zeigte.

Wiederum fanden viele Besuche des Präsidenten des Synodalrats im Kirchengebiet statt, so u.a. am Jahresfest der Diakonissen an Pfingsten, beim 300-Jahr-Jubiläum der reformierten Kirche Baden, bei der Feier 100 Jahre Kirche Court oder bei 50 Jahre Kirche Zäziwil. Dabei gab es viele positive Eindrücke und gute Kontakte.

Im Haus der Kirche konnte nach sorgfältigen Vorbereitungen durch eine breit zusammengesetzte Arbeitsgruppe der schön gestaltete Raum der Stille eröffnet werden, der rege benützt wird. Regelmässig finden Andachten, Meditationen, Gebete usw. statt. Damit hat das Haus der Kirche zusätzlich zu der offenen, einladenden Atmosphäre nun auch eine spirituelle Dimension erhalten.

Andreas Zeller

Präsident des Synodalrats



*Synodalratspräsident Andreas Zeller im Talk des TeleBilingue mit Kirchendirektor Christoph Neuhaus.*



*Führte in die Zähringerstadt Freiburg: Mitarbeitendenausflug ZETI.*



*Inspirierend: Der Raum der Stille im Haus der Kirche.*



Die ökumenischen Broschüren zu Taufe und Trauung geben Antworten auf wichtige Fragen.

Andreas Zeller, Vorsitz  
Hans Martin Schaeer, Geschäftsführung  
Josef Wäckerle, RKK  
Christoph Schuler, CKK

## GESAMTPROJEKTAUSSCHÜSSE GPA

### GPA MESSEN

Einer langjährigen Tradition folgend, informierten reformierte, römisch- und christkatholische Pfarrpersonen an der MariNatal – der Messe für Hochzeit und Fest in Bern – Brautpaare und Eltern über Trauung und Taufe. Die Broschüren «Kirchlich heiraten. Wir trauen uns» und «Die kirchliche Taufe – ein Weg beginnt» waren gefragt.

Die Berner Landeskirchen waren an der BEA 2014 mit ihrem Stand zum 24. Mal präsent. Diesmal unter dem Label «Die Landeskirchen». Die zentrale «Piazza» ermöglichte Begegnungen, Gespräche und Spiele, etwa mit dem Riesen-Mikado. Stellwände und Plakate informierten über die vielfältigen Aktivitäten und Leistungen der Kirchen. In der Begegnungszone waren als Tagesgäste Kirchgemeinden, Pfarreien und kirchennahe Institutionen anwesend. Sie führten Gespräche, zeigten aktuelle Projekte und erteilten Auskünfte.

### GPA KIRCHENORDNUNG

Nach Abschluss der Anpassung und Neuerarbeitung diverser Verordnungen konnte die Projektorganisation mit GPA und Arbeitsgruppe aufgelöst werden. Die Überarbeitung des Pfarrleitbildes von 2005 sowie die Erarbeitung der Leitbilder für Sozialdiakone und Katechetinnen erfordern eine separate Projektorganisation, welche zu gegebener Zeit zu bestimmen sein wird.

### GPA KIRCHE UND STAAT

Aufgrund der intensiven Diskussionen mit der Kirchendirektion über Stellenabbau und Weiterentwicklung des Verhältnisses Kirche-Staat erfolgte die Umwandlung der Delegation in einen Gesamtprojektausschuss. Ihm gehören nun drei Ratsmitglieder, der Kirchenschreiber und die Leiter von Rechts- und Kommunikationsdienst an. Der GPA ist das Steuerungsorgan für sämtliche Kontakte und Aktivitäten. Er hat eine enorm hohe Sitzungsfrequenz.

### GPA AUFGABEN- UND RESSOURCENPLANUNG

Im Berichtsjahr ging es an drei Sitzungen um das Überprüfen von Einreichungen, das Verteilen von Stellenpunkten für befristete Projekte und die Behandlung von Gesuchen für zusätzliche Stellenpunkte in den Bereichen.

### GPA LEGISLATURZIELE

An der Herbstretraite beschloss der Synodalrat, dem Legislaturprogramm 2016–19 die folgenden vier Schwerpunkte zugrunde zu legen: Verhältnis Kirche-Staat, Kirche 21, Reformationsjubiläum 2017 sowie Courant normal. Zudem wird dieser Projektausschuss die Auswertung des laufenden Legislaturprogramms vorbereiten.

### GPA KIRCHENMARKETING

Im Berichtsjahr war dieser GPA aus Ressourcengründen inaktiv.

### KOMMISSION REFMODULA

Die Kommission für die modulare kirchlich-theologische und katechetische Aus- und Weiterbildung (RefModula) diskutierte im ersten Jahr ihrer Tätigkeit über Grundfragen. Sie definierte, für wen es möglich ist, Module und Modulblöcke als Weiterbildung ohne Leistungsnachweis zu besuchen: interessierte Mitglieder von



RefModula war von Anfang an erfolgreich unterwegs.



*Iwan Schulthess, Vorsitz  
Pia Moser, Geschäftsführung  
Stefan Ramseier  
Lorenz Hänni*



*Mit hohen Erwartungen verbunden: der Prozess  
«Kirche 21 – gemeinsam Zukunft gestalten».*

*Iwan Schulthess, Vorsitz  
Pia Moser, Geschäftsführung  
Lucien Boder, Claudia Hubacher  
Christian Tappenbeck  
Hans Martin Schaer  
Sandra von Allmen, Protokoll*

*Jörg Haberstock, Vorsitz  
Willy Oppliger, Geschäftsführung  
Pia Grossholz-Fahrni  
Ursula Trachsel (bis Mitte Juni 2014),  
Stephan Hagenow (ab Mitte Juni 2014)  
Manuel Münch, Stephan Baumann  
(bis Ende November 2014), René Wicki*

Kirchgemeinderäten, KUU-Mitarbeitende, Mitarbeitende Sozialdiakonie sowie Interessierte aus allen drei Ämtern. Weiter regelte die Kommission die Ausbildungsvereinbarungen, beschloss die Voraussetzungen für eine Tätigkeit als Experte und Expertin für die Theologie- und Katechetik-Module, beschäftigte sich mit dem Konzept für die Diplomfeiern, diskutierte das Modul Generationenbogen, beschloss die Absenzenregelung, nahm die Grundthemen und Methodenübersicht in der Katechetischen Ausbildung zur Kenntnis und begann die Arbeit am Leitfaden für die Äquivalenzen in der Katechetischen Ausbildung. Die modulare Ausbildungslandschaft und individuelle Ausbildungswege führen zu unterschiedlichen Ausbildungsbiographien und Bildungsrucksäcken. Personen mit einer Ausbildungsbiographie, die der bernischen katechetischen Ausbildung in Umfang und Inhalt in etwa entspricht, können ein Äquivalenzverfahren anstreben. Darin werden die fehlenden Kompetenzen zur bernischen Ausbildung erhoben und erworben. Zu den wiederkehrenden Aufgaben der Kommission gehörten die Aufnahmen in die Ausbildung und die Validierungen der Leistungsnachweise zu den einzelnen Modulen.

#### GPA KIRCHE 21

Mit der Motion «Kirche 21 – gemeinsam Zukunft gestalten» beauftragte die Synode den Synodalrat, einen Prozess zu initiieren, in dem eine Vision mit Leitzielen für den Dienst in Kirchgemeinden und Gesamtkirche entwickelt wird. In 14 Sitzungen erarbeitete der GPA ein Konzept für einen breit abgestützten, ergebnisoffenen Prozess. Er arbeitete mit den erstunterzeichnenden Motionärinnen und Motionären eng zusammen und zog auch Experten zu Rate. Der Weg zu einer Vision mit Leitzielen soll mit möglichst vielen, an der Zukunft der Kirche interessierten Menschen begangen werden. Der erste Meilenstein («Fragen stellen») beginnt an der Sommersynode 2015, wo die Diskussion über einen Katalog von unbedingt zu beantwortenden Fragen in Gang gesetzt wird. Im zweiten Meilenstein («Antworten finden») sollen diese Kernfragen beantwortet werden. Geplant ist eine Gesprächssynode PLUS im Sommer 2016, wo jene Personen Antworten finden, die die Verantwortung für die Kirche tragen. Die Vision Kirche 21 mit Handlungsideen und Leitgedanken soll dann im dritten Meilenstein («Kirche sein») in der Sommersynode 2017 diskutiert und verabschiedet werden. Offizieller Abschluss des Visionsprozesses wird ein grosser Abschlussereignis sein – von der Basis im ersten Meilenstein wieder hin zur Basis. Damit beginnt auch der Umsetzungsprozess der Vision Kirche 21. Der angestrebte offene Prozess verhindert, dass die Antworten zum Vornherein gegeben sind. Zudem kann er spürbare Veränderungen auslösen. In diesem Sinne ist das zeitliche Zusammenfallen der Visionsfindung mit dem Reformationsjubiläum 2017 mehr als symbolisch zu verstehen.

#### INFORMATIK

Der ISA II (Informatik-Steuerungs-Ausschuss) begleitete den weiteren Verlauf der IT-Ersatzmittel-Beschaffung. Die für Ende 2014 geplante Inbetriebnahme der neuen IT-Landschaft konnte nicht erreicht werden. Die Begleiterscheinungen des öffentlichen Beschaffungsrechts wurden auf verschiedene Art spürbar. Dabei ging es weniger um die Zielsetzung der Verfahrensführung als um eine mögliche Erlangung des Auftrags mittels Rekursen. Der Zeitverlust betrug mehrere Monate. Ende 2014 waren die Verträge unterschrieben. Die Mitarbeitenden sehen der Installation, Personalschulung und Inbetriebnahme der neuen IT-Generation auf Frühjahr 2015 mit Freude entgegen.

## DELEGATIONEN

### DELEGATION FÜR GENDERFRAGEN:

#### «PRÄDIKAT UND»: PREISVERLEIHUNG MIT FOLGEN

Im August war es so weit: Der Synodalrat konnte nach sorgfältigem Analyseprozess das Prädikat «Familie UND Beruf», das Qualitätslabel für gleichstellungs- und familienfreundliche Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, vor versammelter Belegschaft entgegennehmen. Ein vom Synodalrat beschlossener Massnahmenplan wird in den nächsten drei Jahren umgesetzt. Die Delegation für Genderfragen steuerte den Prozess und verantwortet im Weiteren die Umsetzung der Massnahmen.

Wer sich auf den Prädikatsprozess einlässt, wird auf Herz und Nieren geprüft. Die Analyse der Fachstelle UND ergab auf Anhieb ein gutes Resultat für die gesamt-kirchlichen Dienste. Lobend hervorgehoben wurden die kulturell und strukturell verankerte Förderung der Vereinbarkeit sowie die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Stufen – z.B. die Angebote im Bereich der zeitlichen und örtlichen Autonomie und das transparente, geschlechtergerechte Lohnsystem auf der Basis der Arbeitsplatzbewertung nach ABAKABA. Positiv fielen auch die Sensibilität, Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der gesamten Organisation gegenüber Vereinbarkeitsfragen für Frauen und Männer sowie die fortschrittlichen Anstellungsbedingungen auf. Den hohen Standard, der im Übrigen nicht von selbst kommt, führte der Geschäftsleiter UND auf das vorbildliche Gleichstellungskonzept zurück und attestierte den Reformierten Kirchen Bern–Jura–Solothurn Beharrlichkeit und eine langfristige Optik im Themenfeld. Die Massnahmen zielen nun auf einheitliche Handhabung bei der Angehörigenpflege, auf ein Konzept zur systematischen Einführung von neuen Mitarbeitenden und auf die Sichtbarmachung und Optimierung von Stellvertretungsregelungen. Die nähere Anbindung des Personaldiensts an die Delegation bewirkt die neue Zuständigkeit des Departements Zentrale Dienste. Damit verschiebt sich das Präsidium der Delegation von Claudia Hubacher zu Jörg Haberstock.

Aus dem Genderkredit wurden im Berichtsjahr zwei Projekte unterstützt: zum einen Mamamundo – Geburtsvorbereitungskurse für Paare mit Migrationshintergrund; zum andern Tsena Malälaka – Buchprojekt mit persönlich-theologischen Herzensanliegen von fünfzehn Autorinnen aus neun Ländern Afrikas und Europas.



*Stolz: Andreas Zeller nimmt das Zertifikat der Fachstelle UND entgegen.*

*Claudia Hubacher, Vorsitz  
Sandra von Allmen, Administration  
Andreas Zeller  
Pia Moser*

### KONTAKTGREMIUM SOLOTHURN:

#### WICHTIGE UND WERTVOLLE GESPRÄCHSPLATTFORM

Das Kontaktgremium Solothurn stellt eine wichtige Plattform für den Dialog zwischen dem Synodalrat und der Vertretung aus dem solothurnischen Kirchengebiet dar. Zu den vielfältigen Themen, welche in der Berichtsperiode erörtert wurden, gehörten die staatlichen Sparmassnahmen, die Weiterentwicklung des Verhältnisses Kirche–Staat im Kanton Bern und die Ökumene. Besprochen wurden auch die Vorhaben des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, die Auswirkungen der Synodegeschäfte auf das solothurnische Kirchengebiet sowie die Situation in einzelnen Kirchgemeinden der Bezirkssynode. Die gegenseitigen Informationen im Kontaktgremium dienten dazu, die jeweiligen kirchlichen Tätigkeiten frühzeitig zu koordinieren. Sie verschafften dem Synodalrat zudem interessante Einblicke in die besonderen religionsverfassungsrechtlichen Verhältnisse des Kantons Solothurn. Hans Leuenberger, der neu gewählte Präsident der Bezirkssynode Solothurn, wurde im Kontaktgremium willkommen geheissen. Die Bezirkssynode wird zudem durch Markus Müller (neu), Roland Stach (bisher) und Ernst Zürcher (bisher) vertreten. Seitens des Synodalrats nehmen weiterhin die Präsidentin der Solothurn–Delegation, Pia Grossholz–Fahrni, sowie Synodalratspräsident Andreas Zeller Einsitz.

*Pia Grossholz–Fahrni, Vorsitz  
Christian Tappenbeck, Geschäftsführung  
Andreas Zeller*

## SYNODALRAT (2011 BIS 2015)

### DEPARTEMENT PRÄSIDIALES SYNODALRATSPRÄSIDENT

Andreas Zeller  
Pfarrer, Dr. theol., Münsingen

### DEPARTEMENT OeME-MIGRATION VIZEPRÄSIDENTIN

Pia Grossholz-Fahrni, Kommunika-  
tionsfrau/Gymnasiallehrerin, Muri

### DEPARTEMENT ZENTRALE DIENSTE

Jörg Haberstock, Unternehmer,  
Grasswil

### DEPARTEMENT GEMEINDEDIENSTE UND BILDUNG

Stefan Ramseier, Pfarrer, Bern

### DEPARTEMENT THEOLOGIE

Lucien Boder, Pfarrer, Vauffelin

### DEPARTEMENT KATECHETIK

Iwan Schulthess, Pfarrer, Walterswil

### DEPARTEMENT SOZIAL-DIAKONIE

Claudia Hubacher-Eggler  
Lehrerin, Schwarzenburg

Die guten Beziehungen zur Bezirkssynode Solothurn reichten auch im Jahre 2014 über das Kontaktgremium hinaus. Auf verschiedenen Ebenen konnte die freundschaftliche Zusammenarbeit weiter vertieft werden.

### DELEGATION JURA-CER: AUF DEM WEG ZU VERSTÄRKTER KOORDINATION

Die Conférence des Eglises romandes CER ist bestrebt, die Zusammenarbeit unter ihren Mitgliedskirchen weiter zu vertiefen. Die Generalversammlung hat deshalb im Jahre 2014 bedeutende Integrationsvorhaben beschlossen. So brachte die CER ein gemeinsames Aus- und Weiterbildungssystem auf den Weg. Zwar halten die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an ihren beiden Praktikumskommissionen («Commission des stages COMSTA» sowie «Commission diaconale») fest, doch diese werden künftig verschiedene CER-Vorgaben beachten. Ein weiteres bedeutsames Projekt ist die Lancierung einer Kirchenzeitung der Romandie. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn möchten vermeiden, dass mit der Herausgabe dieser Zeitung ein externes Unternehmen beauftragt wird. Vielmehr gilt es, das Modell der Fondation «Visage protestant» weiterzuerfolgen und allenfalls auf weitere CER-Mitgliedskirchen auszuweiten. Besonders hervorzuheben ist sodann, dass «Terre Nouvelle» in einem Grundlagenpapier Visionen erarbeitet hat, die beim gemeinsamen Engagement wegleitend sind.

Aufgrund des erheblichen Einnahmerückgangs bei den Genfer und Neuenburger Kirchen beschloss die CER einen neuen Verteilschlüssel, der auf die Lohnsumme der im Pfarrdienst, im sozialdiakonischen und im katechetischen Dienst stehenden Personen abstellt. Auf diese Weise kann indirekt auf die Finanzkraft der einzelnen Mitgliedskirchen Bezug genommen werden. Änderungen haben sich auch in personeller Hinsicht ergeben: Der Generalversammlung steht neu der Präsident der Neuenburger Kirche, Pfr. Christian Miaz, vor.

*Lucien Boder, Vorsitz  
Christian Tappenbeck, Geschäftsführung  
Pia Grossholz-Fahrni  
Andreas Zeller  
Philippe Paroz, CSJ*



*Synodalrat 2014 v.l.: Lucien Boder, Stefan Ramseier, Pia Grossholz-Fahrni, Andreas Zeller, Claudia Hubacher-Eggler, Jörg Haberstock, Iwan Schulthess.*